



Maria Taube Diözesanvorsitzende, Präsidium AK Aktiv ab 50, Aufsichtsräte Prodia + KBW Vertretungen: Diözesanverbänderat, Diözesanrat der Katholiken



Markus Holländer weiteres Vorstandsmitglied AK Spiritualität Vertretungen: Handwerkskammer Aachen



Dr. Stefanie Ritter Stv. Diözesanvorsitzende, Präsidium AK Frauen, Aufsichtsrat Prodia Vertretungen: Diözesanverbänderat, Landesvorstand Kolpingwerk NRW



Katharina Laskowski weiteres Vorstandsmitglied



Ralf Schröder Stv. Diözesanvorsitzende, Präsidium AK Vielfalt, Aufsichtsrat KBW Vertretungen: AG Flüchtlingsarbeit im Diözesanrat der Katholiken



Rosi Lux weiteres Vorstandsmitglied



Dietmar Prielipp (bis 24.04.2021) Geistlicher Leiter, Präsidium AK Spiritualität Vertretungen: Kommission Kirche und Arbeiterschaft



Birgit Stenmans weiteres Vorstandsmitglied



Peter Witte Diözesansekretär, Präsidium **AK Familie** Vertretungen: Diözesanverbänderat, Diözesanrat der Katholiken



Hans Wienands weiteres Vorstandsmitglied AK Aktiv ab 50



Miriam Bovelett Diözesanleiterin KJ, Präsidium



Mariele Biesemann (beratend) Geschäftsführerin Prodia



Julia Klütsch (bis 12.06.2021) Diözesanleiterin KJ



Meike Kempkens (beratend) Jugendreferentin



Carina Winzen Diözesanleiterin KJ Vertretungen: Diözesanverbänderat



Jasmin Könes (beratend) Jugendreferentin, **Projektleitung Nachhaltige Entwicklung**



Michael Kock (ab 12.06.2021) Geistlicher Leiter der Kolpingjugend



Roland Lückfett (beratend) Geschäftsführer Kolping-Bildungswerk Vertretungen: Koordinierungskreis Kirchlicher Arbeitslosen-Initiativen (Ko-Kreis)



Liebe Leserin, lieber Leser,

die nachgeholte Diözesanversammlung am 24. April 2021, die wir per ZOOM durchgeführt haben (oben im Bild), liegt erst ein knappes halbes Jahr zurück. Wir haben uns daher entschlossen, unseren Bericht diesmal anders zu gestalten als sonst üblich. Anstelle der Berichterstattung über Veranstaltungen und Aktivitäten stellen wir Themen vor, die uns beschäftigen – mal grundsätzlicher, mal exemplarisch. In jedem Fall wünschen wir eine spannende und anregende Lektüre, und wir freuen uns auf unser Wiedersehen am 30. Oktober in Niederkrüchten!

Inhalt

anders

Vorstandsmitglieder und Vertretungen	2
Wandergeselle Vincent	4
Kolping & Handwerk	6
Flucht - Migration - Integration	7
Lockdown in der Werkstatt	8
Wir sind Kirche	10
Corona & Bildung	12
Unterwegs mit Kolping	14
Wir gestalten Zukunft	15
Kolpingsfamilien nach Corona	16
Mitgliederstatistik. Ehrungen	18

Die Mitglieder des Diözesanvorstands

Unser Weg – Bericht des Diözesanvorstands 01.01.2021 - 30.06.2021

herausgegeben vom Diözesanvorstand des Kolpingwerkes Diözesanverband Aachen Alter Markt 10 | 41061 Mönchengladbach | Tel. 02161 698334-0 | www.kolping-ac.de Redaktion: Peter Witte



"Ooopa – wer war eigentlich Adolph Kolping und was hat der gemacht?"

So oder so ähnlich könnte es vor über 20 Jahren geklungen haben, als Vincent seinen Großvater nach unserem Gesellenvater gefragt hat. Und der Opa, vormals Senior der Kolpingsfamilie Oedt, wird es ihm wohl gerne und umfangreich erklärt haben. Unter Sozialreformer hätte sich der kleine Vincent sicher nicht viel vorstellen können, aber die Geschichte von den Wandergesellen und dass Adolph Kolping sich sehr um deren Wohlergehen sorgte, ja sogar extra Häuser und Unterkünfte für sie bauen ließ, muss den kleinen Mann wohl sehr beeindruckt und geprägt haben.

Mittlerweile hat Vincent nicht nur die Handwerkstradition von Opa und Vater übernommen und das Raumausstatterhandwerk (zu Opas Zeiten noch *Polsterer und Dekorateur*) erlernt; auch das Engagement in der Kolpingsfamilie setzt er fort, war in der Diözesanleitung der Kolpingjugend Aachen und in der AG Europa aktiv. Er selbst meint zwar, dass er als Kind zum ersten Mal in der Sendung mit der Maus von der Walz gehört, vor allen Dingen gesehen und sich alles

gut gemerkt habe – aber ich glaube fest, dass auch der Opa seinen Beitrag dazu geleistet hat.

Nach Abschluss seiner Gesellenprüfung wurde Vincents Wunsch laut, sich selbst als Wandergeselle auf den Weg zu machen. Für mich als Mutter wurde zum Glück zunächst nur ein mehrmonatiger Arbeitseinsatz in Irland daraus. Weiter ging es mit der Meisterschule und insgeheim hatte ich gehofft, das Thema Wanderschaft wäre nun endgültig erledigt. Denkste!

Der Junior hatte so lange recherchiert, bis er die passende Gesellenvereinigung, den Schacht, gefunden hatte, unter dessen Obhut er nun endlich am 11.11.2019 auf die Walz gehen konnte. Aber das ging nicht einfach so, alles ist streng geregelt: man muss als Geselle vorsprechen, unter 30 Jahre alt, schuldenfrei, unverheiratet, kinderlos und nicht vorbestraft sein. Findet sich ein Altgeselle oder eine Altgesellin,

wird der Aspirant für etwa drei Monate unter die Fittiche genommen und in die Gepflogenheiten eingewiesen. So lange besteht auch ein absolutes Kontaktverbot zur Familie. Die Bannmeile liegt 50 Kilometer um den Heimatort und darf für mindestens 3 Jahre und einen Tag nicht betreten werden.

Losgegangen wird in der Kluft, die traditionelle Farben aufweist: Holzberufe tragen schwarz, Metaller blau, Lebensmittelgewerke schwarz-weißes Karo, Mineral-Gewerke weiß, grau, beige und Vincent als Angehöriger eines farbgebenden Berufs/Textiler trägt rot. Unter der Jacke ist immer eine saubere Staude, also das weiße Stehkragenhemd zu tragen. Der schwarze Hut ist die Freiheit der Wandergesellen, er wird vor niemandem gezogen und der Ohrring im linken Ohrläppchen symbolisiert, dass der Wandergeselle von seinem Schacht auf die Walz "festgenagelt" wurde. Als Angehöriger des Freien Begegnungschachts FBS trägt Vincent noch eine Art graue Krawatte, die Ehrbarkeit. An Gepäck ist nur erlaubt, was in den Charly (Charlottenburger: ein viereckiges, waschbares Tuch) passt. Als Trage- und Wanderhilfe dient der Stenz, der Wanderstab. Man erkennt deutlich, dass es neben strengen Regeln und festen Ritualen auch ein eigenes Vokabular gibt.

Handys und Laptop sind ausdrücklich verboten

So ist man frei für das Hier und Jetzt. Wichtigstes Utensil ist das Wanderbuch, das den Verlauf der Rei-

se dokumentiert, Stadtsiegel, Arbeitszeugnisse, Texte von Begegnungen und einen 5€-Schein als "letztes Hemd" enthält, falls mal keine Arbeit oder Geld zur Hand sind.

Früher war die Walz Voraussetzung für den Meistertitel, deshalb dauert sie auch mindestens einen Tag länger als die 3-jährige Ausbildung zum Gesellen. Ziel der Walz ist es nach wie vor, sich weiterzubilden – handwerklich und persönlich. Durch die unterschiedlichsten Arbeitsstätten bekommt

man vielseitige Einblicke in sein Handwerk und persönlich ist es eine große Herausforderung, sein Leben zu organisieren. Oft wissen die Wandergesellen ja am Morgen noch nicht, wo sie am Abend sein und schlafen werden. Außerdem dürfen sie für Reisen und Unterkunft kein Geld ausgeben. In Zeiten von Kreditkarten, "All inclusive", Pauschalangeboten und erst recht Corona für viele sicher schwer nachzuvollziehen.

Die Wandergesellen im Freien Begegnungsschacht verstehen sich als eine große Familie. Sie sind sich bewusst, dass ihnen durch die Gesellschaft viel gegeben wird. Deshalb treffen sie sich auch regelmäßig zu Kongressen und Workcamps, in deren Rahmen auch meist ein gemeinnütziges Projekt steht, bei dem die Handwerker aus einer Vielzahl an Gewerken zusammen für eine gute Sache anpacken.

Den Wandergesellen Vincent, fremder Polsterer im Freien Begegnungsschacht, hat es in diesem Sommer nach Rumänien verschlagen. Dort konnte er das diesjährige Workcamp als Wandergeselle, aber auch als Kolpinger mitorganisieren. Es ging darum, die Kolpinggeschwister in Rumänien beim (Wiederauf-)Bau des Gesellenhauses Temeswar zu unterstützen. Kolping Rumänien konnte in der Fabrikstadt insgesamt 3.779 qm Baufläche erwerben, wird in zwei Bauabschnitten Gebäude für Bildung, Wirtschaft und Soziales errichten und sieht sich in der Nachfolge des Katholischen Gesellenvereins, der dort nur 300 Meter entfernt 1859 gegründet und 1948 zwangsaufgelöst worden war. Finanziell wurde das Projekt auch durch

Kolpingsfamilien aus dem DV Aachen unterstützt – vielen Dank dafür!

So kommt es, dass die Wandergesellen von heute unmittelbar am Bau des 126 qm großen Saals der Gesellen beteiligt sind. Dort sollen zukünftig reisende Handwerker aufgenommen werden. Und hier schließt sich nach 150 Jahren der Kreis: das ist nicht nur genau im Sinne Adolph Kolpings, sondern einfach nur toll!

Birgit Stenmans Diözesanvorstand / KF Oedt











Wie viel "Handwerk" steckt noch in "Kolping" – Wie viel "Kolping" steckt noch im "Handwerk"?

Waren es doch früher vielfach Handwerksgesellen und -meister, so finden wir heute in unserem Verband die gesamte Vielfalt von Berufen aus unterschiedlichsten Zweigen – und das ist auch gut so.

Wenn man heute allerdings die Vollversammlungen der Handwerkskammern besetzen muss, stellt man immer wieder fest, dass das gar ncht so einfach ist.

Es sind zwar noch viele Handwerker in Kolping, doch diese sind unter Umständen nicht mehr in einem Handwerksbetrieb beschäftigt. Somit können diese auch nicht für ein Gremium im Handwerk kandidieren. Die Suche nach Kolpingmitgliedern für diese Aufgabe wird immer schwieriger.

Bei der letzten Wahl zur Vollversammlung der Handwerkskammer Aachen haben wir zwar alle Sitze mit engagierten Menschen besetzen können, Leute die für das Handwerk brennen, die jedoch leider nicht alle Kolpingmitglieder sind. Wir haben in unseren Reihen schlichtweg nicht mehr genügend Menschen, die bereit sind, eine solche Verantwortung mit zu übernehmen. Denn die Kolpingmitglieder in den Kammergremien sind auch in ihrer Kolpingsfamilie oder darüber hinaus aktiv.

Es ist festzustellen, dass wir weniger Handwerker im Verband haben und somit auch weniger Kolpinger in den Gremien der Handwerkskammern. Ich darf jeden dazu ermuntern, wenn er*sie Interesse an der Kammerarbeit hat, sich zu melden, damit man die fördern kann. Die Arbeitgeber im Handwerk, die Kolpingmitglieder sind, bitte ich, ihre Mitarbeiter zu motivieren, sich für ein Amt im Handwerk zur Verfügung zu stellen.

Nur so können wir wieder mehr Kolping ins Handwerk bringen und auch mehr Handwerk nach Kolping.

> Markus Holländer Diözesanvorstand / KF Jülich



Migration Integration mit Nettetaler Schüler*innen im Rahmen der Interkulturellen Woche in der Alten Kirche in Lobberich

Flucht - Migration - Integration - Drei Worte, die uns seit vielen Jahren begleiten.

82 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht - mehr als 1 Million haben seit 2015 in Deutschland eine neue Heimat gefunden. Sie sind migriert, haben durch die räumliche Veränderung ihren Lebensmittelpunkt auf Dauer verlagert.

Viele Menschen haben sich engagiert. Das Stichwort war und ist Integration. Integration beschreibt die "Einbeziehung von Zugewanderten, auch Ausländerintegration und die Aufnahme von Immigranten in das nationale Sozialgefüge" (Wikipedia). Waren es anfangs Kleider- und Sachspendenaktionen, Alphabetisierungs- und Deutschkurse, ging es später über die Hilfe bei Behördengängen, Arztbesuchen und Begleitung zu Gerichten und Ausländerämtern bis zur Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche. Doch wo stehen wir jetzt? Hat Integration funktioniert? Was können, was müssen und was wollen wir noch leisten? Das Ehrenamt ist ernüchtert. Angebote zur Freizeitgestaltung und Aktionen zu verschiedenen Anlässen werden sehr zurückhaltend und gar nicht mehr angenommen. Der Euphorie des Helfens ist oftmals eine Resignation gefolgt. Die persönlichen Kontakte sind

geblieben, manchmal intensiv, manchmal nur bei Bedarf. Aber die Feste, das Sich-treffen, das Gefühl, gebraucht zu sein, fehlt vielen und schafft Frustration.

Doch ist es nicht gerade das, was gelungene Integration auszeichnet? Wir haben in unserem persönlichen, kleinen Umfeld einen Raum geschaffen, dass die Immigranten sich in das Sozialgefüge einfinden und ihren Platz finden konnten. Nicht alle, aber viele. Sie sind angekommen und kommen auf uns zu, wenn sie eine*n Ansprechpartner*in benötigen.

"Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann (die Frau)" Dieser Satz Adolph Kolpings beschreibt die unschätzbar wertvolle Arbeit der in den letzten Jahren bis heute aktiven Kolpinggeschwister in der Flüchtlingshilfe unseres Diözesanverbandes. Die neue Herausforderung sollte sein, die Vielfalt, die uns die Menschen durch ihre Herkunft als Geschenk mitbringen, anzunehmen. Danke allen, die sich in den vielen Jahren für die Menschen in Not eingesetzt haben, und Danke allen, die sich weiterhin den Herausforderungen der Zeit stellen.

> Ralf Schröder Stv. Diözesanvorsitzender / KF Hinsbeck









Auswirkungen des Corona-Lockdowns auf Menschen mit Behinderung

In unserer Werkstatt bei Prodia in Aachen fühlt es sich inzwischen an, als wäre der erste Lockdown schon ewig her. Aber, als an diesem 18.03.2020 nach einem sehr aufregenden Tag alle Uhren neu gestellt werden mussten, war es hier sehr still, wo ansonsten in jeder Ecke ein buntes Treiben herrscht.

Die Auswirkungen des "echten" Lockdowns von rund 6 Wochen im Jahr 2020 sowie den folgenden Monaten bis zum Mai 2021, wo ein "Werkstattleben Light" stattgefunden hat, ist vermutlich für viele Menschen außerhalb eines Werkstatt-Alltags schwer zu verstehen.

Nachfolgend Fragen und Rückmeldungen unserer Teilnehmer*innen und Beschäftigten aus ihrer Gefühlswelt während der ersten Zeit:

- Warum darf ich nicht kommen? Ich verstehe das nicht.
- Ich habe seit drei Tagen nur Joghurt gegessen, kann ich nicht wenigstens zum Essen kommen?
- Diese blöde Quarantäne im betreuten Wohnen, ich darf nur aus dem Fenster gucken, aber ich will endlich wieder raus!

- Wenn ich eine Maske trage, bekomme ich keine Luft und eine Panikattacke.
- Ich habe Angst vor diesem Corona.

Viele dieser Punkte hören sich an, als wenn sie von einem/einer Nachbar*in kommen, aber für unsere betreuten Menschen hat sich das oft lebensbedrohlich angefühlt, da jegliche Tagesstruktur und jede Form von Entlastung in ihrem Leben weggebrochen ist.

Es fehlen die Scherze vom **Nachbar-Arbeitsplatz**

Unsere 230 Teilnehmer*innen und Beschäftigten waren vom einen auf den anderen Tag

- ohne das Prodia-Netz, das sie trägt
- ohne ihr gewohntes Umfeld
- ohne die Gruppenleiter als Ansprech- und Gesprächspartner vor Ort mit immer offenen Ohren

- ohne die Sozialpädagog*innen, die gefühlt immer
 Suchtverhalten wurde ausgelebt, ohne dass es uneine Lösung für jedes Problem finden
- ohne die Werkstattkolleg*innen, mit denen sich auch gestritten werden kann
- ohne die Scherze vom Nachbar-Arbeitsplatz
- ohne Arbeitsauftrag und Tagesstruktur
- ohne Entlastungs- und Spielerunden, wenn innerer Stress aufkommt
- ohne Sicherheit und klare Strukturen, die unsere Autisten benötigen
- ohne ein regelmäßiges Mittagessen, was zu einer festen Uhrzeit bereit steht
- in Sorge, dass die Werkstattprämie Gehalt der Beschäftigten – gekürzt wird oder ganz wegfällt.

Dafür gab es sofort neue Regeln, die nicht im gewohnten Umfeld trainiert werden konnten. Für unsere betreuten Menschen bedeuteten die vielen neuen Regeln in ihrem persönlichen Umfeld und den Strukturen des täglichen Lebens ein enormes Stress-Potenzial. Hier nur einige:

- Die Gruppenleiter waren nur noch telefonisch erreichbar und durften nur im Notfall einen persönlichen Besuch vornehmen.
- Es gibt Hausaufgaben Bildungspakete –, die alleine bewältigt werden mussten.
- Unsere Teilnehmer*innen und Beschäftigten mussten Nahrungsmittel für das Mittagessen einkaufen und selber zu bereiten.
- Es gibt einfache Rezepte mit den Bildungskonzepten zum Nachkochen, hierzu waren oft die Lebensmittel nicht vorhanden und der Weg zum Supermarkt mit Angst behaftet.
- Das Tragen von Masken hat teilweise zu weiteren Störungen geführt.
- Aufstehen, egal wann, "es nervt ja keinen Gruppenleiter, dass ich zu spät oder gar nicht komme" löst ein gestörtes Tag-Nacht-Verhalten aus.

mittelbar am kommenden Tag aufgefallen ist.

Freud und Leid

Dann gab es die Phase des Zurückkommens in die Werkstatt. Diese Zeit war mit viel Freude, aber auch mit großen Ängsten besetzt:

- Große Freude und viele lachende Gesichter auf allen Seiten; allein schon wegen des persönlichen Kontaktes, der auf Abstand wieder möglich war.
- Angst, sich in der Werkstatt oder im Bus mit Corona anzustecken.
- Schichtdienst in unterschiedlichen Konstellationen.
- Wann muss ich jetzt kommen? Was passiert, wenn ich zur falschen Schicht in die Werkstatt komme?
- Große Abstände zu den Werkstattkolleg*innen.
- Pausenaufsicht, um die Abstände einzuhalten.
- Beklebte Flure mit Pfeilen und weitere Abstands-
- Kein gemeinsames Mittagessen, stattdessen zusätzliche Dienste für den Hol- und Bring-Service, um in den kleinen Gruppen zu essen.

Leben mit Corona geht auch ©

Inzwischen gibt es wieder Bilder wie die auf diesen Seiten, die auf dem Weg zu unserer neuen Homepage www.prodia.de entstanden sind. An viele Regeln haben wir alle uns gewöhnt, unsere Impfquote liegt bei mehr als 90 % und vieles von unserem Werkstatt-Alltag ist wieder vorhanden. Ich finde, die Bilder sprechen für sich.

> Mariele Biesemann Geschäftsführerin Prodia / KF Willich









Mit der "Theologie der Verbände" hat die Hauptversammlung des BDKJ 2015 für die katholischen Jugendverbände etwas beschrieben, das ohne Zweifel auch für alle anderen katholischen Verbände zutrifft. Hier wird verdeutlicht, was gewiss vielen im Kolpingwerk nicht neu ist, aber doch immer mal wieder z.B. im Aufeinandertreffen mit der territorialen Seelsorge in den Pfarreien aufgezeigt und betont werden muss:

In katholischen Verbänden ereignet sich Kirche!

Katholische Verbände sind ein Teil der Kirche und nicht nur eine nette Zugabe!

Vielfach zeigt sich in den Veränderungsprozessen (auch im Bistum Aachen) etwas, das nicht neu ist, etwas, das im Grunde mindestens so alt ist wie die katholischen Verbände: > Kirche auf das zu beschränken, was sich im engeren Sinne in der Pfarre und ggf. im Zusammenspiel mit dem Pfarrer abspielt, wird dem "Phänomen Kirche" nicht gerecht.

Es gibt nicht nur eine einzige kirchliche Wirklichkeit, sondern mehrere. Mit den Verbänden ist den Christinnen und Christen speziell in der katholischen Kirche gelungen, die Lebenswelten z.B. ausgehend von den Wandergesellen, den Handwerker*innen, Auszubildenden... ernst zu nehmen und ihnen als Kirche gerechter zu werden. Und zugleich haben sich

¹ BDKJ-Bundesvorstand: Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche. Beitrag zu einer Theologie der Verbände. Düsseldorf 2015. PDF: http://ourl.de/ae85e

Menschen einer Lebenswelt in ihrem Verband unabhängig und selbstbewusst ihren Platz in der Nachfolge Jesu Christi gestaltet und etabliert.

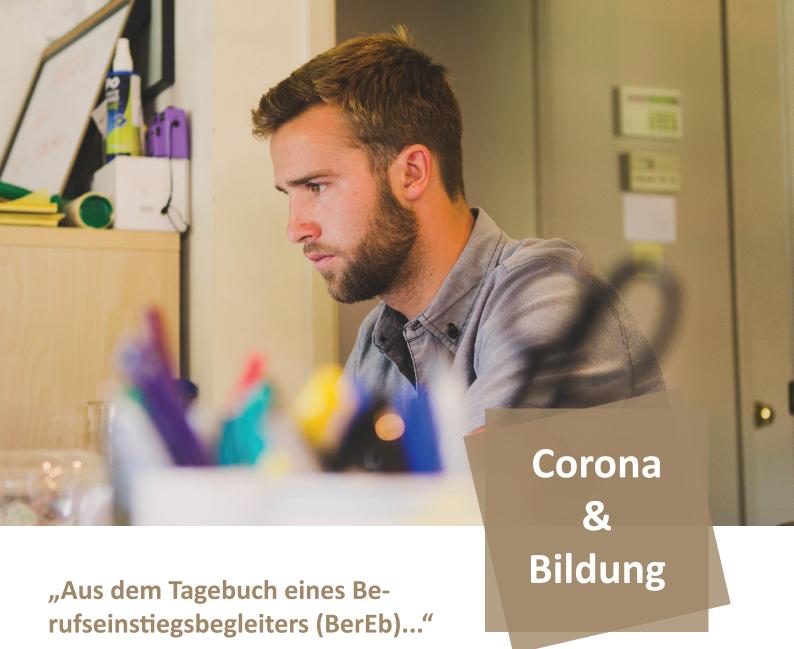
Und genau das werte ich zunehmend (wieder) als Chance für die Kirche, die mehr denn je um ihren Lebensweltbezug ringen muss, damit sie im Leben und im Glauben der Menschen relevant bleiben will. Hier bieten die Verbände – das Kolpingwerk als Verband sogar für Kinder, Jugendliche und Erwachsene – eine Möglichkeit, als Christ*in mit anderen Christ*innen zu leben und zu glauben.

Die derzeitigen Suchbewegungen im Zuge der Veränderungsprozesse, der synodalen Wege werden in den Verbänden auch fündig, wenn es um Demokratie, umfassende Beteiligung, Selbstorganisation, Ehrenamt, geschlechtergerechte Machtwahrnehmung, Rechenschaftspflicht usw. geht.

Man kann also durchaus Verbände von anderen Formen, Glaube sichtbar und wirksam zu leben wie z.B. in einer Pfarrei, unterscheiden, OHNE sie davon trennen zu müssen! So lernt man "Einheit in Vielfalt" sogar neu kennen, weil alle ein Teil dieser Vielfalt sind und dadurch die Einheit erst eröffnet ist.

Es wird im Kolpingwerk, in unserer Verbandsfamilie geheiratet, getauft, beerdigt... Und wenn wir uns bei Kolping ja als Kirche verstehen, könnten doch auch Firmung oder die Erstkommunion für uns – wie auch immer – ein Thema sein. Wir wären ohnehin nicht die ersten. Und wer diese Möglichkeiten nicht als bedrohlich empfindet, sondern als echte Bereicherung, die*der sorgt sogar für ein "MEHR" an Kirche, auch wenn vieles vermeintlich darauf hindeutet, dass wir uns zukünftig mit "weniger Kirche" abfinden müssen.

Michael Kock Geistlicher Leiter der Kolpingjugend / KF Birgelen



Das Kolping-Bildungswerk Aachen betreut derzeit mehr als 400 Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen Schulen in Duisburg, Nettetal, Mön-

Im Tagesbuch eines BerEbs könnten sich folgende Inhalte finden...

chengladbach, Heinsberg und Aachen.

1. FEBRUAR 2021

Informationsveranstaltung mit den Eltern der neuen Teilnehmenden – die Hälfte der Eltern fehlen. Hausbesuche planen.

3. FEBRUAR 2021

Elternbesuche wegen Unterschriften Datenschutz. Zwei Eltern nicht angetroffen, morgen erneut versuchen.

4. FEBRUAR 2021

Termine mit Klassenlehrern vereinbart. Wöchentlichen Austausch festgelegt.

5. FEBRUAR 2021

Anamnesegespräche mit SuS¹ geführt. Peter und Paul sind nicht erschienen.

8. - 12. FEBRUAR 2021

Förderpläne und Zielvereinbarungen mit SuS¹ erstellt. Ausdruck in der Schule nicht möglich.

9. FEBRUAR 2021

Einzelgespräche mit Peter und Paul in der Schule.

17. FEBRUAR 2021

Paul ist nicht zum geplanten Termin erschienen. Nochmals Teilnahmebereitschaft klären.

24. FEBRUAR 2021

Termin mit Berufsberater Agentur zur Abstimmung der Förderung. Paul soll abgemahnt werden.

¹ SuS steht für "Schülerinnen und Schüler"

15.- 18. MÄRZ 2021

Kontrolle der Zielerreichung, Festlegung neuer Ziele, ggf. Anpassung nicht erreichter Meilensteine.

22. MÄRZ 2021

Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen beginnt. Viele Betriebe können aufgrund der Pandemie gerade keine Plätze anbieten.

23. MÄRZ 2021

Bewerbungsschreiben mit den Teilnehmenden aus der Gesamtschule...

24. MÄRZ 2021

Begleitung von zwei Teilnehmenden zum Vorstellungsgespräch.

25. MÄRZ 2021

Hausbesuch bei Eltern, weil Teilnehmer nicht aktiv an der Betreuung teilnimmt und immer wieder Termine nicht wahrnimmt...

Begleitung eines Teilnehmenden zum Vorstellungsgespräch.

31. MÄRZ 2021

Üben von Einstellungstest mit den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule...

07. APRIL 2021

Erlebnispädagogik in der Kletterkirche, 8 Teilnehmende sind angemeldet...

09. APRIL 2021

Workshop "Bewerbungsgespräch" mit Videomitschnitt am Alten Markt, Zielvereinbarungen vereinbaren...

19. Mai 2021

Organisation des Nachhilfeangebots für 2 Schüler der Gesamtschule...

SEPTEMBER – DEZEMBER 2021

Stabilisierung der Ausbildung durch Betriebsbesuche, Beratungsangebote und Unterstützung am Berufskolleg..

31. JANUAR 2022

Abmelden der Teilnehmenden, die die Probezeit der Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben...

Ein Berufseinstiegsbegleiter betreut in der Regel 25 Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen Schulen einer Region. Für alle Teilnehmenden verfolgt der Berufseinstiegsbegleiter vier Hauptziele:

- Hilfe bei der Erlangung des Schulabschlusses
- · Festlegung einer Berufswahlentscheidung
- · Vermittlung in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis
- Ausbildungsbegleitung bis zum Ende der Probezeit

Roland Lückfett Geschäftsführer Kolping-Bildungswerk



Seit mehr als 25 Jahren organisieren wir für unsere Mitglieder und alle Interessierten Gruppenreisen zu den unterschiedlichen Themen. Eigentlich findet jeder etwas für seinen individuellen Geschmack. In unsere jährlichen Planungen fließen regelmäßig auch die Wünsche unserer Mitreisenden ein.

"Kolpingreisen sind anders!" so werben wir für unser Programm. Der Single (ob Frau oder Mann), die Partner (ob verheiratet oder leiert) – alle können bei uns unbeschwert Urlaub machen. Und niemand, der es nicht will, wird allein gelassen. Mit uns unterwegs sind besonders Menschen, die auch Geselligkeit lieben. Unser Markenzeichen ist die gegenseitige geschwisterliche Hilfe.

So sind in jedem Jahr ca. 150 Kolpinger mit uns in Deutschland und Europa auf Reisen. Unsere Ziele waren bisher:

- Städtereisen: Prag, Dresden, Rom, Wien, St. Petersburg, Berlin
- Pilgerreisen, Wallfahrten und Besinnungswochen: Jakobswege in Spanien, Frankreich, Portugal Lourdes, Medjogorje, Alsopahok/Ungarn, Rindern/Kleve
- Radwanderwochen: Emsland, Spreewald, Ostfriesland, Münsterland, Wingst, Goch, Bad Abbach
- Rundreisen: Schweden, Irland, Schottland, Masuren, Schlesien, Sizilien, Südtirol
- Flugreisen: Türkei, Portugal, Algarve, Andalusien, Kreta, Madeira, Kroatien, Rhodos
- Kurreisen: Alsopahok/Ungarn, Bad Wörishofen

- Seniorenwochen: Duderstadt, Herbstein, Wertach, Schwarzwald, Wilhelmshaven, Erzgebirge
- Frauenwoche: Lennestadt, Herbstein, Sauerland, Ellenz-Poltersdorf, Alstätte, Salzbergen

Die Coroakrise hat auch unserer Reisetätigkeit eine Pause vorgeschrieben. So konnten wir in den Jahren 2020 und 2021 nur einige wenige unserer geplanten Reisen durchführen. Die Flugreise auf die Insel Zypern soll z.B. jetzt im November nachgeholt werden. Die Kolpingwallfahrt nach Rom soll im Oktober 2022 stattfinden. Unsere Lourdeswallfahrt musste schon dreimal verschoben werden. Wir hoffen, sie dann im Mai 2022 durchzuführen.

Seit 2008 sind wir jedes Jahr auf Jakobswegen unterwegs gewesen. Die Zahl der Jakobspilger ist in jedem Jahr weiter angewachsen. Und obwohl auch hier Corona die Pilgerschaft in 2020 – Jakobsweg von Trier nach Le Puy – und 2021 – Camino del Norte in Spanien – unterbrochen hat, warten wir darauf, dass es im nächsten Jahr endlich wieder losgeht. Vom 09. bis 25.07.2022 hoffen wir den Camino del Norte zu gehen. Anmeldungen können ab sofort angenommen werden.

Maria Taube Diözesanvorsitzende / KF Vorst



"Wir wählen nicht für den laufenden Tag, wir wählen für die Zukunft, also muss auch unser Blick weiterreichen als über das momentane Interesse des Tages." (Adolph Kolping)

Adolph Kolping hat es klug angestellt in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In der Sorge um die Zukunft von "Seinesgleichen" - der wandernden Handwerksgesellen - hat er ein Netzwerk aufgebaut, das trägt. Gesellenvereine in möglichst vielen Städten sollten verlässliche Anlaufstellen sein, am besten Tag und Nacht – mit einem eigenen Gesellenhaus. Dafür hat er geworben, dafür hat er Spenden gesammelt. Und jeder Spender wusste: Mein kleiner Beitrag ist ein Baustein für das Gesellenhaus, für den Zufluchtsort für junge Menschen.

tisches Handeln, Sorge um und für andere, Engagement, Selbstbehauptung und -bewusstsein sind Kompetenzen, die in der Kolpingjugend, in der Kolpingsfamilie praktiziert und gelernt werden.

Um diese Struktur auch in Zukunft finanziell abzusichern, haben wir unsere Kolping Stiftung Diözesanverband Aachen gegründet und "Zukunft-Stifter" genannt. Jede und jeder, der die positive Unterstützung durch Kolping für sein Leben spürt, ist eingeladen, mit einer Zustiftung am Aufbau des Stiftungskapitals mitzuwirken. Im letzten halben Jahr sind so bereits über 9.000 Euro zusammengekommen, für die wir herzlich danken! Werde auch Du Zukunft-Stifter*in!

IBAN: DE11 3706 0193 0013 6130 01 Verwendungszweck: **Zustiftung / Deine Anschrift**



Zukunft-Stifter





Corona hat bei uns in den Kolpingsfamilien Wunden hinterlassen.

Es ist nicht vergessen, dass im Frühjahr 2020 Veranstaltungen ausfallen mussten, für die wir alle bereits Arbeit und Herzblut in die Vorbereitung gesteckt hatten. Dass monatelang durch immer neue Verordnungen keine Planungssicherheit herrschte und Aktionen erneut nicht oder nicht so richtig durchgeführt werden konnten. Dass Selbstverständliches auf einmal überhaupt nicht mehr selbstverständlich war. Für viele Menschen stand – verständlicherweise – die Sorge um die eigene Gesundheit und um das Wohlergehen der Familie an erster Stelle. "Menschenmengen" (je nach Situation bereits ab 11 Personen!) wurden gemieden, ja sogar verboten. Mit einem Schlag wurde uns unsere verbandliche Grundlage - Gemeinschaft zu erleben - entrissen.

Und so manche*r hat für sich gemerkt: Es geht auch ohne. Es geht ohne die ganzen Termine, ohne Verein, ohne Chor, Tanzen, Yoga oder Kegeln, ohne Verpflichtung. Die Bau- und Heimwerkerindustrie boomte, der Fokus lag darauf, es sich zu Hause "schön" zu machen. "Wenn jede*r an sich denkt, ist an alle gedacht."

Neue Normalität

Kurz vor den Sommerferien begann zaghaft ein Neustart des öffentlichen Lebens. Erste Veranstaltungen fanden wieder statt und ab Ende August häuften sich vielerorts die Termine. Auch viele Kolpingsfamilien haben im September ihre Mitgliederversammlungen nachgeholt. Die "Lage" scheint sich – dank Impfungen und 3-G-Regeln – zu normalisieren. Aber wie sieht die "neue Normalität" bei Kolping aus? Wir sind alle älter geworden. Und so manche*r wird aus der Passivität nicht zurückkehren. Fast alle Kolpingsfamilien berichten, dass weniger Teilnehmer*innen zu den Versammlungen kommen als vor Corona. Noch halten uns die Mitglieder die Treue - die Zahl der Austritte (einschl. Todesfälle) hat sich in den letzten eineinhalb Jahren nicht messbar verändert – aber Neumitglieder gab es kaum.

Kolpingsfamilien sind keine Selbstläufer

In diesen Monaten erleben wir im Bereich der "Freizeitgestaltung" so etwas wie eine "Stunde Null". So wie uns in den Kolpingsfamilien geht es auch allen anderen Vereinen. Alle stehen vor einem Neubeginn, konkurrieren um Mitglieder, um Engagierte und sogar um Termine. Wer jetzt klug handelt, kann gestärkt aus der Krise hervorgehen. Wir alle, die wir für unsere Kolpingsfamilien verantwortlich sind, sollten uns mit folgenden Gedanken auseinandersetzen:

- Wir haben etwas zu bieten: Wir verbinden Menschen. Wir bieten Gelegenheiten, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Als meine Frau und ich im Lockdown mit dem Homeschooling der Kinder zu kämpfen hatten, war es wohltuend, von anderen Familien zu hören, dass es dort nicht besser lief. So etwas nennt man "Austausch", und der ist wertvoll.
- Wir bieten wertvolle Strukturen: Der Zugang zum Pfarrheim, die Vereinskasse, die Unterstützung durch engagierte Mitglieder, die Kontakte zur Kirche, zur Presse, zu Unternehmen und nicht zuletzt der Verband – das Kolpingwerk – im Hintergrund... all das können wir in die Waagschale werfen, wenn Menschen sich bei uns engagieren wollen.
- Strukturen sollen aber unterstützen und nicht fesseln. Vielleicht ist es an der Zeit, die klassischen Ämterrollen im Vorstand zu überdenken, Aufgaben neu zu bewerten und neu zu verteilen.
- Die Digitalisierung ist nicht aufzuhalten, sie hat

sich bewährt. Wenn sich eine Kolpingsfamilie nicht gerade als "Auffangbecken" für Technikverweigerer profilieren möchte (Das könnte noch einige Jahre gut funktionieren!), dann sollte sie die Lebenswirklichkeit anerkennen und nutzen: Eine Whatsapp-, Signal- oder Telegram-Gruppe ist für den Vorstand schnell eingerichtet und ermöglicht kurzfristige Absprachen. So sind sogar diejenigen informiert, die bei einer Vorstandssitzung fehlen würden. Auch bei Video-"Konferenzen" hat sich schon eine gute Routine eingestellt.

- "Resonanz" wird immer wichtiger. Wir kennen das von "Social Media": Wer etwas bei Facebook postest, wartet auf die "Likes". Menschen suchen Bestätigung. Mit wem rede ich gerne? Am liebsten doch mit jenen Menschen, die mir dabei in die Augen sehen und bestätigend nicken. Wie kann Resonanz bei Kolping-Veranstaltungen aussehen?
- Ein "Das haben wir schon immer so gemacht" wird zukünftig noch weniger anerkannt als bislang. Immer weniger Menschen werden an Veranstaltungen oder Aktionen teilnehmen, weil "das dazugehört" oder "weil das so ist". Es braucht immer gute Gründe bzw. Anreize, um Menschen zum Mitmachen zu motivieren. Ich denke, jede*r weiß insgeheim selbst, was ihm*ihr und damit auch anderen gut tut. Das kann eine gute Atmosphäre sein, die Aussicht auf einen fröhlichen Abend, auf Zuhörer oder interessante Gespräche. Dazu ein gemütlicher Ort und etwas zu trinken (und ggf. zu essen)...
- Ich bin der festen Überzeugung, dass es "da draußen" Menschen gibt, die sich gerne engagieren wollen, die Ideen haben, die diese Ideen aber nicht alleine umsetzen wollen oder können. Um diese Menschen zu finden, braucht es aber eine neue Offenheit – bis hin zur Gelassenheit, eigene Verantwortung abzugeben.

Ich wünsche uns allen, dass uns dieser Neustart gelingt!

> Peter Witte Diözesansekretär / KF Elmpt

Mitgliederstatistik

Kolpingsfamilie	2021	2020	Ent	wicklung
Aachen	63	59	4	6,3%
Alsdorf	293	307	-14	-4,8%
Baesweiler	10	9	1	10,0%
Düren	87	90	-3	-3,4%
Eschweiler	109	113	-4	-3,7%
Geilenkirchen/ÜP.	10	10	0	0,0%
Jülich	52	53	-1	-1,9%
Aldenhoven-Siersdorf	10	10	0	0,0%
Bezirk Aachen	634	651	-17	-2,7%
Mechernich-Floisdorf	9	9	0	0,0%
Kall	55	60	-5	-9,1%
Mechernich	56	60	-4	-7,1%
Monschau	46	54	-8	-17,4%
Bezirk Eifel	166	183	-17	-10,2%
Hüls	96	100	-4	-4,2%
Kempen	88	92	-4	-4,5%
Krefeld-Zentral	14	17	-3	-21,4%
St. Tönis	107	115	-8	-7,5%
Krefeld-Uerdingen	14	14	0	0,0%
Vorst	254	263	-9	-3,5%
Willich Bezirk Krefeld	286 859	290 891	-4 -32	-1,4% -3,7%
Mönchengladbach	49	41	8	16,3%
Ohler/Ohlerfeld	102	97	5	4,9%
Otzenrath	79	73	6	7,6%
Rheydt	6	6	0	0,0%
Giesenkirchen	95	101	-6	-6,3%
Odenkirchen	72	77	-5	-6,9%
Bezirk Mönchengladbach	403	395	8	2,0%
Birgelen	27	22	5	18,5%
Nettetal-Breyell	91	97	-6	-6,6%
Elmpt	135	138	-3	-2,2%
Grefrath	199	203	-4	-2,0%
Nettetal-Hinsbeck	146	146	0	0,0%
Nettetal-Kaldenkirchen	82	85	-3	-3,7%
Nettetal-Lobberich	51	54	-3	-5,9%
Grefrath-Oedt	64	63	1	1,6%
Nettetal-Schaag	45	49	-4	-8,9%
Bezirk Nettetal-Grefrath	840	857	-17	-2,0%
Viersen-Dülken Viersen-Süchteln	84 65	91 60	-7 5	-8,3%
Viersen-Suchtein Viersen-Zentral	23	23	0	7,7%
Viersen-Zentral Viersen-Rahser	23	23	0	0,0%
Bezirk Viersen	195	197	-2	-1,0%
KF der Kolpinggruppen	193	0	1	100,0%
Diözesanverband Aachen	3.097	3.174	-77	-2,5%
	3.337	J.17-7		2,370

Mitglieder der Kolpingsfamilien; jeweils zum 30.06. Quelle: Kolpingwerk Deutschland / Quartalsstatistik

Ehrungen



Lang schon verdient, wurde Diözesanvorsitzende Maria Taube im Rahmen der digitalen Diözesanversammlung am 24. April 2021 mit dem Ehrenzeichen des Kolpingwerkes DV Aachen ausgezeichnet. Bereits seit 2000 arbeitet sie im Diözesanvorstand mit, 2014 wurde sie erstmals zur Diözesanvorsitzenden gewählt. Neben der Organisation der Kolping-Reisen "Aktiv ab 50" arbeitet sie im Bundesfachausschuss "Kirche mitgestalten" mit und kümmert sich im Leitungsteam der Kolpingsfamilie Süchteln um die Seniorenangebote. Sie ist Mitglied im Aufsichtsrat des Kolping-Bildungswerkes, Vorsitzende des Aufsichtsrates der Prodia sowie Mitglied im Diözesanverbänderat und im Diözeanrat der Katholiken.



Am 12. Juni 2021 erhielt Julia Klütsch (Mitte) im Rahmen der Diözesankonferenz der Kolpingjugend ebenfalls das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Diözesanverband Aachen. Sechs Jahre lang engagierte sich Julia Klütsch als Diözesanleiterin der Kolpingjugend und wurde nun gebührend aus ihrem Amt verabschiedet. Die Ehrung wurde von Stefanie Ritter (I.) überreicht; die jetzige stellvertretende Diözesanvorsitzende war zuvor noch zwei Jahre lang Julias Kollegin in der Diözesanleitung der Kolpingjugend.